

Thought. Fourth Series 51) Cambridge u. a. 2001, Cambridge University Press, XIX u. 366 S., Karten, ISBN 0-521-79239-8, GBP 45 bzw. USD 64,95. – Es handelt sich um eine umfassende Untersuchung der *convenientiae*, jener zwischen ca. 1000 und 1200 nachzuweisenden, in der Regel zweiseitigen Übereinkünfte, durch die die Übertragung von Burgen durch die Grafengewalt, die Vergabe von Land durch die Klöster, die Abschlüsse von Friedensverträgen durch hohe Adlige und die Bereinigung von Erbstreitigkeiten innerhalb der mächtigen Familien usw. geregelt wurden. Die breite Quellengrundlage berücksichtigt rund 1000 solcher Instrumente (eine umfangreiche Auflistung der veröffentlichten Stücke findet sich S. 295–314). Eine solche Sichtung stellte schon lange ein Desiderat der verfassungsrechtlichen Forschung dar, da diese Form gegenseitig bindender Übereinkunft neben der üblichen Dokumentation im primär lehnrechtlich strukturierten katalanischen sowie okzitanischen Raum ein wichtiges Strukturelement staatlicher Grundlagen darstellte. Zudem gewähren die *convenientiae* durch ihre Verschriftlichung einen tiefen Einblick in jene Prozesse und Beziehungsgeflechte, durch die die herrschaftliche Durchdringung der katalanischen Grafschaften, insbesondere Barcelona, vorangetrieben wurde. In systematischer Aufarbeitung werden die *convenientiae* vom 11. Jh. an gemäß ihren inhaltlichen Besonderheiten zusammengestellt, ihre Funktion innerhalb des gesellschaftlichen Miteinanders ausgeleuchtet, die Zielsetzungen der abschließenden Parteinungen untersucht und der Versuch unternommen, sie in die Gesamtheit des Rechtslebens sowie der diesem zugrundeliegenden Rechtssammlungen und des übrigen Verwaltungsschriftguts einzuordnen. Da die Instrumente, ihre Ausfertigung und die rein formalen Kriterien für das Zustandekommen der Übereinkünfte im Vordergrund stehen, kommen leider die politischen Hintergründe zu kurz, so daß hier trotz aller allgemeinen Erkenntnisse nach wie vor ein fruchtbares Arbeitsgebiet mit Blick auf die Einzelfälle erhalten bleibt. Gleichwohl reiht sich diese Untersuchung, die ungeachtet aller Vorarbeiten eine Lücke füllt, würdig in die Phalanx jener Werke ein, durch die die amerikanische historische Hispanistik die *ma. Geschichte der Iberischen Halbinsel* in einem neuen Licht erscheinen läßt.

Ludwig Vones

Dieter BERG, *Mendikanten und Königtum. Beiträge zur Geschichte der Bettelordensprovinzen auf der Iberischen Halbinsel bis zum 14. Jahrhundert*, Wissenschaft und Weisheit 65 (2002) S. 215–241, zieht die traditionelle Frühdatierung vieler franziskanischer wie dominikanischer Konvente in Spanien in Zweifel, relativiert auch die Bedeutung der Könige von Aragon und Kastilien für deren Ausbreitung und sieht eher im städtischen Bürgertum und im stadtsässigen Adel die wesentlichen Förderer, was zugleich Vorbehalte gegen die Vorstellung von einer aktiven Beteiligung der Mendikanten an Reconquista und Repoblación begründet.

R. S.

Wolfram AICHINGER, *Die Antoniterspitäler und das Antoniusfeuer in Spanien*, Antoniter-Forum 11 (2003) S. 50–74, 4 Abb., hat seinen Schwerpunkt zwar in der frühen Neuzeit, korrigiert aber das bisherige Bild der Entwicklung